

Allergnädigst privilegirter

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 166. Mittwoch, den 13. December 1826.

Die Schaubühne einer studirenden Gesellschaft im 17ten Jahrhunderte.

Wir haben zur Gnüge hoffentlich dargethan, daß in Leipzig während des 17ten Jahrhunderts, in der zweiten Hälfte desselben, eine Zahl von Studirenden sich vereinigt hatte, von Zeit zu Zeit etwas regelmäßiger deutsche Schauspiele anzuführen, als sie früher statt gefunden hatten. Wie die Stücke selbst beschaffen waren, welche sie in die Scene setzte, würde sich nur nachweisen lassen, wenn in irgend einer Karitätensammlung der von uns genannte Poliveau, die Maria Stuart u. von Kormarten aufgefunden würden. Auch die Beschaffenheit des Schauplatzes ließ sich dann vielleicht denken. Bis dahin aber kann ich doch mindestens eine analoge Vorstellung vielleicht davon geben. Ich bin nämlich im Besitze einer Menge Lust-, Schau- und Trauerspiele, welche alle von der studirenden Jugend auf der Zittauischen Schaubühne in den Jahren 1679, 1680, 1687 und 1690 aufgeführt und für dieselbe von ihrem damaligen Rector, Christian Weise, geschrieben worden sind. Es hat derselbe wohl auf vier und dreißig, meist fünfsäktige Stücke gedichtet. Alle Jahre war es nehmlich in Zittau seit hundert Jahren bereits gewöhnlich, drei Stücke in der Fastnachtzeit drei Tage hintereinander auf-

zuführen, und wäre wohl „vor diesem dem Rectori gleichsam ein Defect gezogen worden, wenn er sich zu solchen exercitiis etwas beschwert hat finden wollen.“ So mußte also auch er, ein ächter Vorgänger unsers Christian Felix Weisse, *) seiner lieben Jugend zu gefallen, alle Jahre drei Spiele seinem Ammannen in die Feder diktiren,“ wobei denn, „erstlich etwas Geistliches aus der Bibel, darnach was Politisches aus einer kuriosen Geschichte, leztlich ein freies Gedicht kam und in solchem allerhand nachdenkliche Moralia die Zuschauer bei dem Appetit erhalten möchten.“ Manchmal mußte er gar für sechs Stücke sorgen, denn die studirende Jugend wollte sich auch im Herbst mit solchen Spielen „den hohen Gönnern und Anwesenden rekommandiren.“ Eine Menge von diesen Stücken sind nicht im Druck erschienen, allein die, welche ich vor mir liegen habe, lassen hinreichend einen Schluß auf den Geschmack jener Zeit, auf den Geschmack ihres Verfassers selbst, auf die Beschaffenheit der Zittauischen Schaubühne und also wohl auch einer in andern, mit Zittau auf gleicher Stufe stehenden Städten, z. B. in unserm Leipzig, schließen. Christian Weise, war ehe er nach Zittau kam, Profes-

*) Der Rector Chr. Weise, war einer der geschäftigsten Pädagogen seiner Zeit, und jede Schule wünschte sich Stück, einen von ihm gebildeten Lehrer bekommen zu können.